

Der tägliche Demokrat.

219-221 4. Str. Davenport, Ia.

Sonntag, den 11. Juli 1915

Jahrgang 64 No. 165

Der volle Wortlaut der deutschen Note.

Höflich und weit entgegenkommend.

Grundsätze der Humanität und Freiheit der See von Deutschland stets gehalten.

Aber die höchste Humanitätspflicht dem Schutz des eigenen Volkes.

Alles Völkerrecht durch Englands Kriegsverbrechen auf den Kopf gestellt — Deutschland in der Notwehr zu seinem Untersee-Krieg gezwungen — Kein Bedauern über den Lusitaniafall ausgesprochen — Amerikaner sollen nicht auf feindlichen Schiffen fahren — Sicherheit wird ihnen garantiert, wenn sie unter amerik. Flagge reisen — Den U. S. wird ein vernünftiger Vorschlag gemacht — Sie können neutrale und selbst feindliche Dampfer für den Passagierverkehr unter ihre Flagge nehmen — Solche Dampfer dürfen aber keine Kontorabende führen. — Im übrigen würde Deutschland die guten Dienste des Präsidenten zur Willehrung des Seerrieges gerne annehmen — Wenig Neues vom Weltkriege — Lage an der Russenfront wenig verändert — Ein nebelhafter italienischer Siegesanspruch — Wien behauptet dagegen, daß alle italienischen Angriffe abgeblüht seien.

Die deutsche Note.

In entschieden freundlicher Tonart.

Berlin, 10. Juli. Folgendes ist der Wortlaut der deutschen Note auf die amerikanische Note bezüglich des Lusitaniafalles und der deutschen Untersee-Kriegsmethode.

Berlin, 8. Juli. Der Unterzeichnete hat die Ehre, folgende Antwort auf Ihre Excellenz, Vizekonsul Gerard, auf die Note vom 10. v. M. bezüglich der Schädigung amerik. Interesses durch den deutschen Untersee-Krieg zu geben. Die kaiserliche Regierung hat aus der Note mit Befriedigung entnommen, wie ernstlich die Regierung der Ver. Staaten begehrt ist, die Grundsätze der Humanität im jetzigen Kriege respektiert zu werden. Auch dieser Appell findet ein williges Echo in Deutschland und die Reichsregierung ist gerne bereit, ihre Erklärungen und Entscheidungen in dem jetzigen Fall von den Grundsätzen der Humanität regieren zu lassen, wie sie immer geschehen hat.

Die kaiserliche Regierung erkannte es dankbar an, als die amerik. Regierung in ihrer Note vom 15. Mai daran erinnerte, daß Deutschland sich in seiner Behandlung des Seerrieges stets von den Grundsätzen des Völkerrechtes und der Humanität haben leiten lassen. Seit der Zeit, da Friedrich der Große mit John Adams, Benjamin Franklin und Thomas Jefferson den Freundschafts- und Handelsvertrag vom 9. September 1785 zwischen Preußen und der großen westlichen Republik abschloß, haben deutsche und amerikanische Staatsmänner hauptsächlich in allen internationalen Verhandlungen zur Regulierung der Gesetze des Seerrieges stets zusammen gestanden im Ringen um die Freiheit der Meere und den Schutz des friedlichen Handels.

Die Freiheit der Meere. Deutschland und Amerika haben gemeinsam stets fortschrittliche Prinzipien beibehalten, besonders die Abschaffung des Kaperechtes zur See und den Schutz der neutralen Untersee-Kriegsmethode.

Selbst zu Beginn des jetzigen Krieges erklärte die deutsche Regierung sofort ihre Bereitwilligkeit, in Beantwortung der Vorschläge der amerik. Regierung, die Londoner Deklaration zu ratifizieren und sich allen darin enthaltenen Seerriegesbeschränkungen zugunsten der Neutralen zu unterwerfen. Deutschland hat auch stets an dem Prinzip festgehalten, daß der Krieg nur gegen die bewaffneten und organisierten Kräfte eines feindlichen Landes geführt werden sollte und die feindliche Zivilbevölkerung soweit wie möglich von den Kriegsmahregeln verschont bleiben sollte. Die kaiserliche Regierung hegt die bestimmte Hoffnung, daß nach Friedensschluß, oder vielmehr früher, ein Weg gefunden werden möge, das Gesetz des Seerrieges in einer Weise zu regeln, welche die Freiheit der Meere sichert und sie würde es mit Dank anerkennen, wenn sie zu diesem Zwecke Hand in Hand mit der amerik. Regierung arbeiten könnte.

Keines Uebergriffes Schuldig. Wenn im jetzigen Krieg die Grundsätze, welche das Ideal der Zukunft sein sollten, mehr und mehr durchkreuzt worden sind, so trägt die deutsche Regierung daran keine Schuld. Es ist der amerik. Regierung bekannt, wie Deutschland Wegner durch die vollständige Lähmung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern von Anfang an und mit stets nachsender Mühseligkeit auf die

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Berlin, 10. Juli. (Via London.) Offiziell. Die militärische Tätigkeit war gestern in der ganzen Front schwach. Drei französische Angriffe gegen Raunois, am südlichen Abhang des Hügel 631, nahe Ban de Sapt brachen unter unserer Artilleriefeuer ein.

Während der Nacht wurde ein vorgeschobener franz. Graben nordöstlich von der Baucour - Farm in der Champagne genommen und östlich anschließend an diesen Graben unternahm unter einige erfolgreiche Minenpreparationen. Zwischen Ailly und Premont hat es vereinzelte Nachkämpfe gegeben. Seit dem 4. Juli haben wir in den Kämpfen zwischen der Maas und Mosel 1798 Gefangene gemacht, darunter 21 Offiziere, sowie drei Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer genommen. In Reuzen, östlich von Lunville, wurden feindliche Nachstöße auf unsere Außenstellungen abge schlagen.

In der Ostfront wurde ein russischer Angriff in der Region von Sadowitz abge schlagen und im Südosten ist die Lage bei den deutschen Truppen unverändert.

Der Londoner Senf.

London, 10. Juli. Die deutsche Antwort auf die amerik. Note ist das Ereignis des Tages und die Ueberschrift der Londoner Zeitungen bezeichnen sie als: „Ein erstaunliches Anerbieten; unerbittliche Ansprüche; feindseliger Antwort.“

Abgesehen hiervon interessiert sich das britische Publikum hauptsächlich für die riesige britische Kriegsanleihe, mit deren Erfolg der Schatzkanzler sehr zufrieden ist. Bis heute sind über 600 Millionen Pfund gezeichnet und es wird erwartet, daß der volle Betrag von einer Million Pfund (5000 Millionen Dollars) gezeichnet werden wird.

Von Südpolen, wo die Russen der Armees des Erzherzogs Joseph Ferdinand hart zuhaken, liegt wenig Neues vor. Dem Ansehen nach war General v. Madenian, der den für Komarick zwischen der Krasnitregion und dem Bug deden sollte, nicht in der Lage, Weichand zu leisten und hat einen Teil seiner Truppen zurückgezogen, um seinen Angriff an anderer Stelle zu machen. Einige Kritiker glauben, daß der nächste deutsche Schlag ein Frontangriff auf Warshaw sein werde, obwohl zwei frühere Versuche zur Durchbrechung der russischen Front an den Flüssen Buzna und Nawa schlagversagen sind.

Andere Kritiker sind der Ansicht, daß die Neutonen auf die Ankunft schwerer Geschütze warten, um einen neuen Sturm auf die Subliner Bahn zu machen und die Einschließung Warshaws im Südosten zu vollenden.

Die andauernden Kämpfe, wie bei Sadowitz, zeigen, daß beide Seiten sich gegen Ueberlassungen auf der ganzen Front vorsehen.

Im Westen dauert der Belagerungs- und Grabenkrieg fort, aber die offiziellen Meldungen von Paris und Berlin zeigen keine Veränderung der Lage an.

Ueber Ostia hat heute Nacht der Bericht, daß die Italiener eine Schlacht gewonnen haben, die 6 Tage lang auf dem Coroplateau tobte hat und daß die italienische Infanterie nach vielen Angriffen viele öst. Stellungen und mehrere Tausend Gefangene genommen habe. Der Bericht sagt, daß die Gefangenen heute Morgen durch Mailand transportiert worden sind.

Deut. Meldungen.

Wien, 10. Juli. Die Schlacht in der Gegend von Krasnit, Polen, dauert fort, ist aber noch unentschieden. Somit sind keine wichtigen Ereignisse an der russischen Front vorgefallen, ausgenommen, daß die Russen an der Wolowinfront einen 4 stündigen Waffenstillstand erbeten haben, um ihre Toten zu begraben. Die Russen an der Danieserfront haben schwere Verluste durch unter Artilleriefeuer erlitten und sich an vielen Punkten mehrere Meilen weit jenseits des Flusses zurückgezogen. Die allgemeine Lage an der russischen Front ist unverändert.

Von der italienischen Front wird berichtet, daß mehrere feindliche Angriffe abge schlagen worden sind.

Kleine Kriegsnotrichten.

Britische Handelschiffe sind armt.

London, 10. Juli. „Kaufschiffe einer Kriegsführer Nacht sind nach dem festen und ungedrungen Gebrauch, der auf Sie herrscht, berechtigt, sich zur Selbstverteidigung zu bewaffnen“, lautet heute Lord Robert Cecil, der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten im Parlament, als er eine Frage von Commander Carlson W. Bellairs beantwortete.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Berlin, 10. Juli. (Via London.) Offiziell. Die militärische Tätigkeit war gestern in der ganzen Front schwach. Drei französische Angriffe gegen Raunois, am südlichen Abhang des Hügel 631, nahe Ban de Sapt brachen unter unserer Artilleriefeuer ein.

Während der Nacht wurde ein vorgeschobener franz. Graben nordöstlich von der Baucour - Farm in der Champagne genommen und östlich anschließend an diesen Graben unternahm unter einige erfolgreiche Minenpreparationen. Zwischen Ailly und Premont hat es vereinzelte Nachkämpfe gegeben. Seit dem 4. Juli haben wir in den Kämpfen zwischen der Maas und Mosel 1798 Gefangene gemacht, darunter 21 Offiziere, sowie drei Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer genommen. In Reuzen, östlich von Lunville, wurden feindliche Nachstöße auf unsere Außenstellungen abge schlagen.

In der Ostfront wurde ein russischer Angriff in der Region von Sadowitz abge schlagen und im Südosten ist die Lage bei den deutschen Truppen unverändert.

Der Londoner Senf.

London, 10. Juli. Die deutsche Antwort auf die amerik. Note ist das Ereignis des Tages und die Ueberschrift der Londoner Zeitungen bezeichnen sie als: „Ein erstaunliches Anerbieten; unerbittliche Ansprüche; feindseliger Antwort.“

Abgesehen hiervon interessiert sich das britische Publikum hauptsächlich für die riesige britische Kriegsanleihe, mit deren Erfolg der Schatzkanzler sehr zufrieden ist. Bis heute sind über 600 Millionen Pfund gezeichnet und es wird erwartet, daß der volle Betrag von einer Million Pfund (5000 Millionen Dollars) gezeichnet werden wird.

Von Südpolen, wo die Russen der Armees des Erzherzogs Joseph Ferdinand hart zuhaken, liegt wenig Neues vor. Dem Ansehen nach war General v. Madenian, der den für Komarick zwischen der Krasnitregion und dem Bug deden sollte, nicht in der Lage, Weichand zu leisten und hat einen Teil seiner Truppen zurückgezogen, um seinen Angriff an anderer Stelle zu machen. Einige Kritiker glauben, daß der nächste deutsche Schlag ein Frontangriff auf Warshaw sein werde, obwohl zwei frühere Versuche zur Durchbrechung der russischen Front an den Flüssen Buzna und Nawa schlagversagen sind.

Andere Kritiker sind der Ansicht, daß die Neutonen auf die Ankunft schwerer Geschütze warten, um einen neuen Sturm auf die Subliner Bahn zu machen und die Einschließung Warshaws im Südosten zu vollenden.

Die andauernden Kämpfe, wie bei Sadowitz, zeigen, daß beide Seiten sich gegen Ueberlassungen auf der ganzen Front vorsehen.

Im Westen dauert der Belagerungs- und Grabenkrieg fort, aber die offiziellen Meldungen von Paris und Berlin zeigen keine Veränderung der Lage an.

Ueber Ostia hat heute Nacht der Bericht, daß die Italiener eine Schlacht gewonnen haben, die 6 Tage lang auf dem Coroplateau tobte hat und daß die italienische Infanterie nach vielen Angriffen viele öst. Stellungen und mehrere Tausend Gefangene genommen habe. Der Bericht sagt, daß die Gefangenen heute Morgen durch Mailand transportiert worden sind.

Deut. Meldungen.

Wien, 10. Juli. Die Schlacht in der Gegend von Krasnit, Polen, dauert fort, ist aber noch unentschieden. Somit sind keine wichtigen Ereignisse an der russischen Front vorgefallen, ausgenommen, daß die Russen an der Wolowinfront einen 4 stündigen Waffenstillstand erbeten haben, um ihre Toten zu begraben. Die Russen an der Danieserfront haben schwere Verluste durch unter Artilleriefeuer erlitten und sich an vielen Punkten mehrere Meilen weit jenseits des Flusses zurückgezogen. Die allgemeine Lage an der russischen Front ist unverändert.

Von der italienischen Front wird berichtet, daß mehrere feindliche Angriffe abge schlagen worden sind.

Kleine Kriegsnotrichten.

Britische Handelschiffe sind armt.

London, 10. Juli. „Kaufschiffe einer Kriegsführer Nacht sind nach dem festen und ungedrungen Gebrauch, der auf Sie herrscht, berechtigt, sich zur Selbstverteidigung zu bewaffnen“, lautet heute Lord Robert Cecil, der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten im Parlament, als er eine Frage von Commander Carlson W. Bellairs beantwortete.

Deutsche Antwort in Washington ungünstig aufgenommen.

Offizielle Kommentare zurückgehalten, bis der offizielle Text vorliegt.

Was heute der Fall sein wird.

Aber im Allgemeinen wird die Lage für hochernst gehalten.

Die deutschen Vorschläge seien unannehmbar, so heißt es — Besonders verschärft es, daß Deutschland die Zerstörung der Lusitania verteidigt — Und die Entschuldigungsfrage ignoriert — Es wird jedoch erwartet, daß noch eine dritte Note nach Berlin gelangt wird — Ehe es zu den gedrohten „weiteren Schritten“ kommt — Welcher Art diese sein werden, mag kein Prophet voraussagen — Die Entscheidung steht bei Wilson — Der mit Bedacht, aber auch mit Festigkeit handeln werde — Editorielle Kommentare über die Note — Majorität der amerikanischen Presse macht scharf — Erzbischof Curley von Chicago geäußert — Carranza-General Gonzalez hat die Stadt Mexiko besetzt — Kleiner Pluto - Unfall des Präsidenten — Zimmermanns - Streik in Chicago endlich beigelegt.

Aus der Bundeshauptstadt

Die Note gefällt nicht.

Washington, 10. Juli. Das offizielle Washington faßt die Lage sehr ernst auf, wie sie durch Deutschlands Weigerung gezeichnet ist, die aus dem Lusitaniafall mit dem Verlust von über 100 Amerikanern entstandenen Forderungen der Ver. Staaten zu erfüllen.

Auf Präsident Wilson ruht die Verantwortung für die jetzt einzuschlagende Politik. Ruhig und sorgsam erwägt er die Lage, wie im Weißen Hause nach einem Telebongespräch mit dem Präsidenten in Cornish erklärt wird und das Land dürfte vor ihm erwarten, daß er „mit Ueberlegung und Festigkeit“ handeln werde, wenn er alle Waffen des Problems studiert habe.

Sekretär Lansing entließ sich heute jedes Kommentars. Sobald der volle offizielle Text der deutschen Antwort eintrifft, was morgen der Fall sein soll, wird sie sorgfältig studiert und am Montag oder Dienstag zur Konferenz mit dem Präsidenten nach Cornish gehen. Der Präsident wird dann zurückkehren und dem Kabinett den Ausblick vorlegen, zu dem er sich entschlossen haben wird.

Welche Aktion die Ver. Staaten nehmen werden, wagen die Beamten heute noch nicht zu sagen. Solche indeffen, welche mit des Präsidenten Ansichten und den Einzelheiten der jetzigen Lage vertraut sind, führen aus, daß nur ein Kurs offen stehe, welcher der Würde und Ehre der Ver. Staaten geziemend, nämlich: auf der Behauptung der neutralen Rechte auf der hohen See in Uebereinstimmung mit den feierlichen (?) Grundsätzen des Völkerrechtes bestehen.

Die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland würde dann auf die Berliner Regierung fallen. Das einstimmige Verdict der hohen Beamten ist, daß die deutsche Antwort gänzlich unbefriedigend sei und die Lage genau auf dem Punkt laufe, wo sie unmittelbar nach der Versenkung der Lusitania stand.

Die fortdauernde Ausübung der amerikanischen Rechte in der Zukunft (Sach Amerikaner auch auf feindlichen Schiffen ihres Lebens sicher sein müssen) wird als ein logischer Kurs bezeichnet und die Ver. Staaten können daher ihre Forderung nicht fallen lassen, daß Deutschland die Abtät in Abrede zu stellen habe, Amerikaner zu erkranken und daß es Schadenersatz zu leisten habe.

Deutschlands Verweigerung dieser Punkte mag die U. S. zu Schritten föhren, welche ihre Möglichkeit der letzten Note zeigen. Ob nur Vizekonsul Gerard abberufen werde, oder ein vollständiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erfolgen würde, wurde heute wieder lebhaft diskutiert, doch ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren zu bringen.

Ehe entscheidende Schritte ergriffen werden, so heißt es in Antarkreisen, wird die Regierung wahrscheinlich eine neue Note an Deutschland richten und den Vorschlag ablehnen, den beschränkten Gebrauch amerikanischer Passagierdampfer oder von 4 feindlichen Kaufschiffen unter amerikanischer Flagge zu gestatten, vorausgesetzt, daß sie keine Kriegsmunition transportieren.

In derselben Note dürfte der deutsche Regierung auch die förmliche Notiz von der Abtät der U. S. zugeestellt werden, daß sie auf ihren Rechten bestehen und deren Respektierung erwarte. Dies würde bedeuten, daß die U. S.

Deutsche Antwort in Washington ungünstig aufgenommen.

Offizielle Kommentare zurückgehalten, bis der offizielle Text vorliegt.

Was heute der Fall sein wird.

Aber im Allgemeinen wird die Lage für hochernst gehalten.

Die deutschen Vorschläge seien unannehmbar, so heißt es — Besonders verschärft es, daß Deutschland die Zerstörung der Lusitania verteidigt — Und die Entschuldigungsfrage ignoriert — Es wird jedoch erwartet, daß noch eine dritte Note nach Berlin gelangt wird — Ehe es zu den gedrohten „weiteren Schritten“ kommt — Welcher Art diese sein werden, mag kein Prophet voraussagen — Die Entscheidung steht bei Wilson — Der mit Bedacht, aber auch mit Festigkeit handeln werde — Editorielle Kommentare über die Note — Majorität der amerikanischen Presse macht scharf — Erzbischof Curley von Chicago geäußert — Carranza-General Gonzalez hat die Stadt Mexiko besetzt — Kleiner Pluto - Unfall des Präsidenten — Zimmermanns - Streik in Chicago endlich beigelegt.

Aus der Bundeshauptstadt

Die Note gefällt nicht.

Washington, 10. Juli. Das offizielle Washington faßt die Lage sehr ernst auf, wie sie durch Deutschlands Weigerung gezeichnet ist, die aus dem Lusitaniafall mit dem Verlust von über 100 Amerikanern entstandenen Forderungen der Ver. Staaten zu erfüllen.

Auf Präsident Wilson ruht die Verantwortung für die jetzt einzuschlagende Politik. Ruhig und sorgsam erwägt er die Lage, wie im Weißen Hause nach einem Telebongespräch mit dem Präsidenten in Cornish erklärt wird und das Land dürfte vor ihm erwarten, daß er „mit Ueberlegung und Festigkeit“ handeln werde, wenn er alle Waffen des Problems studiert habe.

Sekretär Lansing entließ sich heute jedes Kommentars. Sobald der volle offizielle Text der deutschen Antwort eintrifft, was morgen der Fall sein soll, wird sie sorgfältig studiert und am Montag oder Dienstag zur Konferenz mit dem Präsidenten nach Cornish gehen. Der Präsident wird dann zurückkehren und dem Kabinett den Ausblick vorlegen, zu dem er sich entschlossen haben wird.

Welche Aktion die Ver. Staaten nehmen werden, wagen die Beamten heute noch nicht zu sagen. Solche indeffen, welche mit des Präsidenten Ansichten und den Einzelheiten der jetzigen Lage vertraut sind, führen aus, daß nur ein Kurs offen stehe, welcher der Würde und Ehre der Ver. Staaten geziemend, nämlich: auf der Behauptung der neutralen Rechte auf der hohen See in Uebereinstimmung mit den feierlichen (?) Grundsätzen des Völkerrechtes bestehen.

Die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland würde dann auf die Berliner Regierung fallen. Das einstimmige Verdict der hohen Beamten ist, daß die deutsche Antwort gänzlich unbefriedigend sei und die Lage genau auf dem Punkt laufe, wo sie unmittelbar nach der Versenkung der Lusitania stand.

Die fortdauernde Ausübung der amerikanischen Rechte in der Zukunft (Sach Amerikaner auch auf feindlichen Schiffen ihres Lebens sicher sein müssen) wird als ein logischer Kurs bezeichnet und die Ver. Staaten können daher ihre Forderung nicht fallen lassen, daß Deutschland die Abtät in Abrede zu stellen habe, Amerikaner zu erkranken und daß es Schadenersatz zu leisten habe.

Deutschlands Verweigerung dieser Punkte mag die U. S. zu Schritten föhren, welche ihre Möglichkeit der letzten Note zeigen. Ob nur Vizekonsul Gerard abberufen werde, oder ein vollständiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erfolgen würde, wurde heute wieder lebhaft diskutiert, doch ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren zu bringen.

Ehe entscheidende Schritte ergriffen werden, so heißt es in Antarkreisen, wird die Regierung wahrscheinlich eine neue Note an Deutschland richten und den Vorschlag ablehnen, den beschränkten Gebrauch amerikanischer Passagierdampfer oder von 4 feindlichen Kaufschiffen unter amerikanischer Flagge zu gestatten, vorausgesetzt, daß sie keine Kriegsmunition transportieren.

In derselben Note dürfte der deutsche Regierung auch die förmliche Notiz von der Abtät der U. S. zugeestellt werden, daß sie auf ihren Rechten bestehen und deren Respektierung erwarte. Dies würde bedeuten, daß die U. S.

Deutsche Antwort in Washington ungünstig aufgenommen.

Offizielle Kommentare zurückgehalten, bis der offizielle Text vorliegt.

Was heute der Fall sein wird.

Aber im Allgemeinen wird die Lage für hochernst gehalten.

Die deutschen Vorschläge seien unannehmbar, so heißt es — Besonders verschärft es, daß Deutschland die Zerstörung der Lusitania verteidigt — Und die Entschuldigungsfrage ignoriert — Es wird jedoch erwartet, daß noch eine dritte Note nach Berlin gelangt wird — Ehe es zu den gedrohten „weiteren Schritten“ kommt — Welcher Art diese sein werden, mag kein Prophet voraussagen — Die Entscheidung steht bei Wilson — Der mit Bedacht, aber auch mit Festigkeit handeln werde — Editorielle Kommentare über die Note — Majorität der amerikanischen Presse macht scharf — Erzbischof Curley von Chicago geäußert — Carranza-General Gonzalez hat die Stadt Mexiko besetzt — Kleiner Pluto - Unfall des Präsidenten — Zimmermanns - Streik in Chicago endlich beigelegt.

Aus der Bundeshauptstadt

Die Note gefällt nicht.

Washington, 10. Juli. Das offizielle Washington faßt die Lage sehr ernst auf, wie sie durch Deutschlands Weigerung gezeichnet ist, die aus dem Lusitaniafall mit dem Verlust von über 100 Amerikanern entstandenen Forderungen der Ver. Staaten zu erfüllen.

Auf Präsident Wilson ruht die Verantwortung für die jetzt einzuschlagende Politik. Ruhig und sorgsam erwägt er die Lage, wie im Weißen Hause nach einem Telebongespräch mit dem Präsidenten in Cornish erklärt wird und das Land dürfte vor ihm erwarten, daß er „mit Ueberlegung und Festigkeit“ handeln werde, wenn er alle Waffen des Problems studiert habe.

Sekretär Lansing entließ sich heute jedes Kommentars. Sobald der volle offizielle Text der deutschen Antwort eintrifft, was morgen der Fall sein soll, wird sie sorgfältig studiert und am Montag oder Dienstag zur Konferenz mit dem Präsidenten nach Cornish gehen. Der Präsident wird dann zurückkehren und dem Kabinett den Ausblick vorlegen, zu dem er sich entschlossen haben wird.

Welche Aktion die Ver. Staaten nehmen werden, wagen die Beamten heute noch nicht zu sagen. Solche indeffen, welche mit des Präsidenten Ansichten und den Einzelheiten der jetzigen Lage vertraut sind, führen aus, daß nur ein Kurs offen stehe, welcher der Würde und Ehre der Ver. Staaten geziemend, nämlich: auf der Behauptung der neutralen Rechte auf der hohen See in Uebereinstimmung mit den feierlichen (?) Grundsätzen des Völkerrechtes bestehen.

Die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland würde dann auf die Berliner Regierung fallen. Das einstimmige Verdict der hohen Beamten ist, daß die deutsche Antwort gänzlich unbefriedigend sei und die Lage genau auf dem Punkt laufe, wo sie unmittelbar nach der Versenkung der Lusitania stand.

Die fortdauernde Ausübung der amerikanischen Rechte in der Zukunft (Sach Amerikaner auch auf feindlichen Schiffen ihres Lebens sicher sein müssen) wird als ein logischer Kurs bezeichnet und die Ver. Staaten können daher ihre Forderung nicht fallen lassen, daß Deutschland die Abtät in Abrede zu stellen habe, Amerikaner zu erkranken und daß es Schadenersatz zu leisten habe.

Deutschlands Verweigerung dieser Punkte mag die U. S. zu Schritten föhren, welche ihre Möglichkeit der letzten Note zeigen. Ob nur Vizekonsul Gerard abberufen werde, oder ein vollständiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erfolgen würde, wurde heute wieder lebhaft diskutiert, doch ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren zu bringen.

Ehe entscheidende Schritte ergriffen werden, so heißt es in Antarkreisen, wird die Regierung wahrscheinlich eine neue Note an Deutschland richten und den Vorschlag ablehnen, den beschränkten Gebrauch amerikanischer Passagierdampfer oder von 4 feindlichen Kaufschiffen unter amerikanischer Flagge zu gestatten, vorausgesetzt, daß sie keine Kriegsmunition transportieren.

In derselben Note dürfte der deutsche Regierung auch die förmliche Notiz von der Abtät der U. S. zugeestellt werden, daß sie auf ihren Rechten bestehen und deren Respektierung erwarte. Dies würde bedeuten, daß die U. S.

Editorielle Kommentare zur deutschen Antwort.

Chicago, 11. Juli, Morgens. Die Ulls. Staatszeitung sagt: Wenn die deutsche Antwort ohne Vorurteil gelesen wird, wird sie es sowohl unserer Regierung wie dem Volke klar machen, daß Deutschland sich bemüht, den Forderungen dieses Landes halbwegs entgegenzukommen und daß es niemals die Absicht hatte, amerikanische Interessen zu schädigen oder amerik. Leben zu gefährden.

Kansas City Star: Die deutsche Antwort ist unwiderruflich, aber ihre Verhältnisse bedeuten die Lage nicht. Die Ver. Staaten verteidigen die neutralen Rechte (Sach England wie Deutschland). Wenn sie der einen Partei erlauben würden, diese Rechte zu verletzen, so hätten sie keine Verteidigung gegen deren Verletzung durch die andere Partei.

Des Moines Register: Wir glauben, daß eine riesige Mehrheit des amerik. Volkes sich nicht so gekränkt fühlt, um zu den Waffen zu greifen. Washington (D. C.) Post: Deutschland hat gezeigt, daß es bestraft ist, weitere Schädigung von Amerikanern zu vermeiden und dies ist schließlich die Hauptsache.

Washington Herald: Präsident Wilson muß entweder von seiner erhabenen Stellung als Verteidiger der Humanität etc. herabsteigen, oder ein Ultimatum an Deutschland stellen. Denver North Mountain Times: Die zweite Antwort Deutschlands auf unseren Protest ist eine Ausflucht und eine diplomatische Verleumdung dieser Nation.

Omaha Herald: Eine ermutigende Tatsache ist, daß die deutsche Regierung aufrichtig wünscht, ihren Untersee-Krieg in solcher Weise zu führen, daß er das Maximum von Humanität für amerikanische Schiffe und Passagiere bietet. Portland (Ore.) Oregonian: Die deutsche Antwort zerfällt die Hoffnung, daß Deutschland zu einer vernünftigen Ansicht bekehrt worden ist. Die Bedingungen, die Deutschland den Ver. Staaten über die Respektierung erwarte. Dies würde bedeuten, daß die U. S.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)